

Predigtscript

26.03.2017

Teil des Ganzen sein – *Leben wie ein Diener*

Seit einiger Zeit finden sich auf den sozialen Medien immer wieder Bilder die unter dem Titel laufen «You had one job» / «Du hattest eine Aufgabe». Darauf sind Arbeitsresultate von Personen aus der Werbeindustrie, von Handwerkern, aus dem Detailhandel u.v.m. zu sehen, denen ihre Arbeit total misslungen ist. Darum der Titel «Du hattest eine Aufgabe» und unausgesprochen «und diese voll verhaufen». Einige dieser Bilder habe ich euch heute mitgebracht, damit ihr einen Eindruck bekommt davon.

Jesus sagt: «*Wer in Gottes Augen Gross sein will, der soll allen anderen dienen*» (Mk 10,43). Jesus selbst hat uns das Leben als Diener vorgelebt. Wir sollen Diener sein. Was genau von einem Diener erwartet wird, steht verteilt in der Bibel als eine Art Stellenbeschreibung. Es ist gut, sich diese Dinge einmal vor Augen zu führen, damit wir nicht wie bei den «You had one job» Bildern zwar mit reichlich Elan an die Arbeit gehen und unsere Arbeit dennoch vollkommen missrät. Wir wollen uns in der heutigen Predigt zunächst Mal sechs Punkte aus dieser Stellenbeschreibung vor Augen führen.

1. Sich selbst zum Dienen zur Verfügung stellen

In 2. Tim 2,4 steht: *Kein Soldat, der in den Krieg zieht, lässt sich durch die Dinge des täglichen Lebens von seinen Aufgaben ablenken; schliesslich möchte er, dass der, der ihn angeworben hat, mit ihm zufrieden ist.* Ein Diener zu sein bedeutet, die Kontrolle über deinen Terminkalender abzugeben und Gott zu erlauben, dich jederzeit bei deinen Tätigkeiten zu unterbrechen, wenn er es für nötig hält. Als Diener kannst du dir nicht aussuchen, wo und wann du dienen willst. Also füll deinen Tag nicht voll mit irgendwelchen Unternehmungen, sondern sei bereit, wann immer Gott dich brauchen möchte.

2. Auf die Bedürfnisse anderer achten

Diener halten immer Ausschau danach, wie sie anderen helfen können. Wenn sie Not entdecken, ergreifen sie die Gelegenheit, um zu helfen, wie die Bibel uns anweist in Gal 6,10: *Solange wir also noch Gelegenheit dazu haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, ganz besonders denen, die wie wir durch den Glauben zur Familie Gottes gehören.* Wir verpassen eine Menge Gelegenheiten zu dienen, weil es uns an Sensibilität und Spontanität mangelt. Grosse Gelegenheiten zum Dienen gehen manchmal schnell vorüber und kommen nicht wieder, nutze deshalb deine Möglichkeit. Sprüche 3,27-28 sagt: *Wenn jemand deine Unterstützung braucht und du ihm helfen kannst, dann weigere dich nicht. Vertröste ihn nicht auf morgen, wenn du heute helfen kannst!*

3. Mach das Beste aus dem was du hast

Leg dir keine Ausreden zurecht, schieb nichts auf oder warte auf günstigere Umstände. Tue einfach, was getan werden muss. In der Bibel steht: *Wer ständig nach dem Wind schaut, kommt nicht zum Säen, wer ständig die Wolken beobachtet, kommt nicht zum Ernten* (Pred 11,4). Gott erwartet, dass du tust was du kannst, mit dem was du hast. Ein halbwegs guter Dienst ist immer noch besser, als die beste Absicht. Es stimmt, das wir nicht alles gleich gut können und in manchen Dingen noch keine Erfahrung haben. Tatsache ist, dass wir fast alles, was wir zum ersten Mal tun, nur mässig gut tun – so lernen wir eben. Aber es muss nicht perfekt sein, damit Gott es gebrauchen und segnen kann.

4. Erledige jede Aufgabe mit der gleichen Hingabe

Kolosser 3,23 sagt: *Worin auch immer eure Arbeit besteht – tut sie mit ganzer Hingabe, denn letztlich dient ihr nicht Menschen, sondern*

dem Herrn. Jesus selber spezialisierte sich auf niedrigere Arbeiten, die sonst niemand tun wollte: Füsse waschen, Kindern helfen, Frühstück machen, Leprakranken dienen. Nichts war unter seiner Würde, weil er gekommen war, um zu dienen. Das tat er nicht *trotz* seiner Grösse, sondern gerade *wegen* seiner Grösse, und er erwartet, dass wir seinem Vorbild folgen. Du wirst in deinem Leben im Königreich Gottes nie an den Punkt kommen an dem du zu wichtig bist „niedere“ Arbeiten zu erledigen.

5. Erfülle deinen Dienst zuverlässig

Diener schliessen ihre Aufgaben ab, übernehmen ihre Verpflichtungen, halten ihre Versprechen und tragen ihre Verantwortung. Sie lassen eine Arbeit nicht halb erledigt liegen und geben auf, wenn sie entmutigt werden. Sie sind zuverlässig und verlässlich. Denn sie wissen: Grosse Gelegenheiten verbergen sich oft in kleinen Aufgaben. Gott hat versprochen deine Zuverlässigkeit in der Ewigkeit zu belohnen. Stell dir vor Gott sagt eines Tages zu dir: *«Du warst tüchtig und zuverlässig. In kleinen Dingen bist du treu gewesen, darum werde ich dir grössere Arbeiten anvertrauen. Ich lade dich zu meinem Fest ein»* (Mat 25,23)

6. Übe Zurückhaltung

Selbstdarstellung und Dienst passen nicht zusammen. Echte Diener dienen nicht wegen der Anerkennung oder des Beifalls anderer Menschen. Sie leben für einen einzigen Zuschauer – Gott. Wie Paulus in Galater 1,10 sagt: *Ich gehöre Christus und diene ihm – wie kann ich da noch den Beifall der Menschen suchen?»* An vielen öffentlichen Plätzen und in Museen findest du Denkmäler oder Bilder von berühmten Menschen. Daneben gibt es heute ganze Verzeichnisse prominenter Persönlichkeiten, aber du wirst dort kaum sehr viele Menschen entdecken, die wirklich anderen dienen wollten. Bekanntheit bedeutet wahren Dienern nichts, denn sie kennen den Unterschied zwischen Bekanntheit und Bedeutung. Schau dir mal deinen Körper als Beispiel an. Es gibt viele gut sichtbare

Körperteile, ohne die du durchaus leben könntest. Aber die verborgenen Teile unseres Körpers sind die, die unentbehrlich sind. Das gleiche gilt auch für den Leib Christi. Der wichtigste Dienst ist meist der, der nicht gesehen wird.

Spannend bei dieser sechs Punkte Stellenbeschreibung eines Dieners wie Gott ihn sich vorstellt ist ja, dass man sich nicht einfach dann auf die Stelle bewerben kann, wenn man das möchte und bereits geeignete Fähigkeiten mitbringt, sondern, dass diese Stellenbeschreibung für jeden Christen gilt. Jetzt gibt es zwei Arten auf die Herausforderung zu reagieren, die Gott hier an uns stellt: 1. Du spuckst dir ordentlich in die Hände oder 2. du setzt dich in die Ecke und resignierst. Und beides wäre eine schlechte Wahl. Jesus sagt in Johannes 15, 5: *Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.* Weder können noch müssen wir krampfhaft auf uns selber heraus versuchen gute Diener Gottes zu werden. Das einzige das passiert, wenn wir aus uns selber heraus versuchen namhafte Diener zu sein, ist, dass wir religiöse Macher werden. Wir dienen, um der Stellenbeschreibung willen und nicht aus der Verbindung zu Jesus. Daraus entstehen Machtkämpfe, Missbrauch und Verletzungen. Was wir als Gemeinde brauchen sind nicht einfach mehr Gemeindemitarbeiter. Wir brauchen echte Diener. Du kannst ein Leben lang in einer Gemeinde mitarbeiten, ohne ein Diener zu sein. Was eine Kirche zum lebendigen Leib Christi macht, sind Menschen, die aus der tiefen Verbundenheit mit Jesus heraus dienen. Wie aber werde ich ein Herzensdiener? Ich glaube es spielen ganz viele verschiedene Faktoren zusammen. Einige möchte ich kurz benennen und vielleicht kommen dir noch eigene Faktoren in den Sinn, die du gedanklich anhängen kannst.

Ein Faktor ist sicher unsere Identität in Christus. Wer weiss, dass er ein geliebtes Kind des Herrschers des Himmels und der Erde ist, für den gibt es keine entwürdigenden Dienste. Er muss

nicht Leiter einer Gruppe sein oder Vorstand der Gemeinde werden, um sich geachtet und wertgeschätzt zu fühlen. Sondern er weiss: er ist unendlich wertvoll, weil er *ist* nicht weil er *tut*. Wenn du da noch einmal investieren möchtest, dann lies in der Bibel noch einmal, was für wundervolle Dinge Gott über dich sagt. Psalm 139 aus der Predigt von letzter Woche kann hilfreich sein. Es tut so gut zu erfahren, wie sehr sich Gott genau für dich interessiert.

Ein weiterer Faktor kann das eingestehen des eigenen Versagens sein. Manchmal lässt Gott ja ganz bewusst solche Situationen des Versagens in unserem Leben zu, um uns zu schulen. Ich bin vor einigen Wochen mit dem Bus zur Arbeit gefahren und neben mich hat sich ein total verängstigter, verschupfter Junge hingesetzt. Eine Station später ist ein Mann eingestiegen, der immer wieder mit dem Jungen gesprochen hat, obwohl sich der Junge von ihm abgewandt hat und ihm abweisend begegnet ist. Der Mann war sehr herrisch und mir wahr ganz unwohl in der Magengegend. Als ich mich an die Bustür gestellt habe, um auszusteigen, sah ich wie der Mann anfing den Jungen auf den Mund zu küssen. Ich bin aus dem Bus ausgestiegen und zu meinem Büro gelaufen und dann ist das geschehen in voller Wucht über mir zusammengebrochen. Ich habe eine total ungute Situation beobachtet, ich weiss, dass es eine furchtbare Situation war, weil ich so ein beklemmendes Gefühl gehabt hatte während der Fahrt. Aber ich war so sehr mit meinem Handy beschäftigt und damit, pünktlich zur Arbeit zu kommen, dass ich es einfach ausgelassen habe zu helfen. So mies wie an diesem Morgen habe ich mich lange nicht mehr gefühlt. Später hat mir Gott aufgezeigt, dass ich nicht bereit war für diese Situation, weil ich nicht in Verbindung mit ihm war. Es kann heilsam sein, die eigene Unfähigkeit manchmal direkt vorgeführt zu bekommen. Ohne diese Verbindung zum Weinstock geht es nicht.

Ein weiterer Faktor können ganz konkrete Gebete sein. Ein tägliches Bitten, um das Herz ei-

nes Dieners. Das könnte zum Beispiel so aussehen: *Gott, ich schätze es, dass du dein Reich durch mich bauen willst. Heiliger Geist, hilf mir und erfüll mich, damit ich mehr und mehr zu der Person werden kann, zu der du mich bestimmst hast. Ich will ein wahrer Diener sein.*

Es geht also nicht einfach darum, sich für Gott abzurackern und sein Stellenprofil abarbeitend zu erfüllen. Es geht vielmehr darum, ein Diener des Herzens zu werden, jemand, der aus der starken Verbindung mit dem Weinstock heraus dient. Vielleicht denkst du jetzt: „Das klingt ja super, dann wird jetzt alles einfacher und es fällt uns gar nicht mehr schwer zu dienen, sondern alles geht wie von alleine.“ Nein, leider ist das nicht ganz so einfach. Die Bibel ist kein Theoriebuch, das dir sagt, welche Punkte du machen musst, bis dir alles in den Schoss fällt. Die Bibel ist ein Buch das voll ist mit Learning-by-doing-Geschichten. Wir gehen nicht eines Abends ins Bett und wachen am nächsten Morgen als Diener wieder auf. Diener zu sein heisst, Schritt für Schritt dazu zu lernen. Es heisst manchmal auch, sich aus seiner Komfortzone heraus zu wagen und den inneren Schweinehund zu besiegen. Zu lernen ein echter Diener zu sein, kostet etwas. Ja, Gott hilft uns, wenn er uns einen Dienstauftrag erteilt. Ja, Gott gibt uns Mut und Kraft dafür, aber er macht es nicht für uns. Letzte Woche habe ich an einem Abend, gerade nachdem ich aus dem Fitnesscenter hinausgelaufen bin, eine Nachricht zugeschickt bekommen von meiner Arbeit. Darauf stand, dass wir unbedingt beten sollen für die Tochter eines befreundeten Pastors. Das kleine Kind liege im Sterben. Ich habe sofort zurückgeschrieben: «Natürliche bete ich mit euch.» Danach bin ich in mein Auto gestiegen und habe mich auf den Heimweg gemacht. Auf dem Weg hat auf einmal Gott zu mir gesprochen und gesagt: «Jael nimm dir doch zu Hause eine Stunde Zeit, um für das Mädchen und seine Familie zu beten.» Ich habe tief durchgeatmet und geantwortet: «Eine Stunde Gott? Es ist bereits neun Uhr. Ich habe noch nichts gegessen, vielleicht kommt bald mein Mann nach Hause und überhaupt

muss ich vor dem beten erst einmal duschen, sonst erkälte ich mich, weil ich noch ganz verschwitzt bin vom Training. Ich weiss nicht, ob ich heute noch eine Stunde Zeit finde.» Gott hat nur zurückgegeben: «Jael, jetzt liegst du mir seit Wochen in den Ohren, dass du dein ganzes Leben hingeben möchtest für den Dienst an meinem Reich und jetzt frage ich dich, ob du eine Stunde, **eine Stunde** beten könntest für eine Familie dessen Kind im Sterben liegt und du musst erst noch alles andere erledigen? Ich überlasse es dir, ob du es machen möchtest, es ist deine Wahl. Aber wenn du mich darum bittest eine wahre Dienerin zu werden, dann wäre das eine mögliche Trainingsaufgabe.» Gott hat mich an der Ehre gepackt. Er hat mich voll in meiner Bequemlichkeit erwischt. Ich bin dann nach Hause gekommen und habe diese eine Stunde investiert und hatte eine ganz starke Zeit mit Gott. Und oh Wunder, ich bin weder verhungert noch habe ich mich erkältet. Ich musste einfach meinen inneren Schweinehund überwinden. Am nächsten Tag kam die Nachricht, dass das kleine Mädchen verstorben ist. Hat es sich jetzt doch nicht gelohnt, diese Stunde zu investieren und zu beten? Sicher nicht, jetzt hat es sich erst recht gelohnt gehabt diese Familie im Gebet zu unterstützen. Was können wir als Menschen schon beurteilen, was Gottes Plan dahinter ist. Ein Diener tut, was sein Herr ihm sagt, ohne vorher in alle Pläne eingeweiht worden zu sein und seinem Herrn sein eigenes Feedback dazu abzugeben zu haben.

Ein Leben als echter Diener zu führen ist eine lebenslange Herausforderung, ein Prozess, den wir auf dieser Erde nie ganz abschliessen können. In einigen Situationen wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, ein Diener zu sein. In anderen Situationen werden wir unsanft auf die Nase fallen, aber mit Gottes Hilfe wieder aufstehen und weitergehen. Aber lasst uns nie aufgeben näher an Gottes Herz zu wachsen und noch mehr mit ihm verbunden zu sein, um wirklich aus ihm in seinem Reich dienen zu können.

Gibt es etwas Wichtigeres? Gibt es etwas Grösseres, als das Reich Gottes? Gibt es ein höheres, wichtigeres Ziel in unserem Leben? Falls du diese Fragen mit Nein beantwortest, dann lasst uns heute einen neuen Markierungsstein setzen. Lasst uns nicht die Stellenbeschreibung, um der Stellenbeschreibung willen befolgen, sondern weil uns Gott einen Platz als seine Diener in seinem Reich zugeordnet hat. Weil er die Welt nicht allein verändern möchte, sondern durch dich und deinen Dienst. Lasst uns immer mehr mit Jesus verbunden sein, damit wir in unserem Dienst wirklich Frucht bringen, Frucht die bleibt.

Amen!

.....
 Chrischona Romanshorn – Kirche im Rebgarten
 Hueber Rebgarten 16
 8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2017

Predigt: Jael Schwendimann, 26.03.2017

Kontakt: jael.r.schwendimann@gmail.com